

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigrabe No. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 111.

Sonnabend den 7. Juni.

1890.

Neue Millionenforderung für Militärzwecke.

Endlich ist das Räthsel gelöst, so schreibt die „Ab. Correspondent“, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragsetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstag auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch gelungen, die Forderung von neuen Millionen wenigstens im Schooße der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung soll die mäßige Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensweise in Folge der Creditnöthe für sie bewilligt hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den Offizieren vom Secondelieutenant ab bis zum Hauptmann eine Erhöhung der Gage zu bewilligen. Schon der Gehaltsplan, welcher der Verköpfung dieser beiden Gegenstände zu Grunde liegt, hat etwas Verwunderliches. Auf der einen Seite handelt es sich um die Befestigung eines Nothstandes, dessen Vorhandensein auch da anerkannt wird, wo man im eigenen Interesse in Abrede stellt, daß die Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel eine Folge der falschen Zollpolitik ist. Auf der andern Seite, bei der Erhöhung der Offiziersgehälter, kommen Ansprüche zum Ausdruck, deren Berechtigung bisher nicht erwiesen ist, deren Befriedigung aber auf alle Fälle nur im Zusammenhange mit dem Militärstat und den Ausgaben für die Armee in zutreffender Weise angeht werden könnte. Von den 18 Mill. M., welche der Nachtragsetat beantragt, sollten nach früheren Angaben 12 Mill. für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltserhöhung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen. Die Rechtfertigung dieser Forderungen im einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht. Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen.

In Befriedigung dieser Mittheilungen über den Nachtragsetat erfährt die „Ab. Correspondent“ weiter, daß von den ca. 19 Mill. M., welche in demselben zu Gehaltserhöhungen verlangt werden, 5 Mill. auf die Erhöhung der Besoldung von Offizieren — Premierlieutenants, Hauptleuten II. Klasse und Stabs-offizieren — entfallen. Auch die „Nat.-Zig.“ constatirt, daß diese Vorschläge einen ungünstigen Eindruck auch da gemacht haben, wo man scheinlich seiner Abneigung gegen das Offiziercorps verdächtig ist. „Wie weit einzelne Kategorien von Offizieren, sagt die „Nat.-Zig.“ hinzu, einer Besoldungs-Erhö-

theilhaftig werden können, das ist, abgesehen von dem Finanzpunkt, nur im Zusammenhang mit derselben Frage betreffs der richterlichen, der Verwaltungsbeamten, der Lehrer an höheren Schulen u. s. w. zu entscheiden. Eine Erhöhung der Gehälter dieser Beamtenklassen dieser Art steht aber zur Zeit nicht in Aussicht. Der Premierlieutenant und Hauptmann steht nicht ungünstiger, als der gleichartige Beamte der erwähnten Kategorien, besonders da der Offizier schon seit dem 20. oder 21. Lebensjahr als Secondelieutenant Besoldung erhält, während der Beamte erst eine etwa zehnjährige Studien-, Vorbereitungs- und Wartzeit durchzumachen hat. Dazu kommt, daß die Offiziere in den höheren Stellen erheblich besser daran sind, als die Civilbeamten; und die Aussicht, in solche Stellen zu gelangen, kommt doch bei der Beurtheilung der Gesamtlage beider Klassen von Staatsdienern ebenfalls in Betracht.“

Politische Uebersicht.

Bezüglich der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in Königsberg im Herbst 1892 hält die „Königsb. Gart. Zig.“ ihre Nachricht gegenüber dem Dementi der „Nordd. All. Zig.“ vollkommen aufrecht. Das Königsberger Blatt erklärt, in der Lage zu sein, die beiden Herren zu nennen, denen gegenüber Kaiser Wilhelm sich in der bezeichneten Weise ausgesprochen hat.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Mittwoch in Pest zusammengetreten. Der ihnen unterbreitete gemeinsame Vorschlag bezieht das ordentliche Erforderniß auf 116 523 548 fl., das außerordentliche auf 16 402 339 fl., das Gesamtverforderniß auf 132 925 887 fl. Von dem außerordentlichen Budget entfallen auf das Meer 14 450 439 fl., auf die Marine 1 860 500 fl. Nach Abrechnung der Zollgefahneinnahmen, die mit 40 669 500 fl. prälimitirt sind, verbleibt ein Nettoerforderniß von 92 256 387 fl. Die böhmische Civilverwaltung weist dabei einen Ueberschuß von 51 501 fl. auf. Das außerordentliche Heereserforderniß weist u. A. auf 2 Mill. Gulden zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern, 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesamt 11 400 000 Gulden verlangt werden; ferner 1 Million für Verhärfung der Armierung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889 534 Gulden zur Umwandlung der leichten Batterien aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695 400 Gulden für Completirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerforderniß enthält 540 000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180 000 Gulden als zweite Rate für den Donamonitor I, und 80 000 Gulden als erste Rate für den Donamonitor II. Das Ministerium des Aeßern verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600 000 Gulden. — Der böhmische Landtag ist am Dienstag verlagert worden.

Der französische Kriegsminister will nach dem „V. E.“ sämtliche Landtruppen bis auf vier Bataillone der Fremdenlegion aus Longjumeau zurückziehen, um Truppen für die Verstärkung der Besatzungen an der Vogesengrenze zu gewinnen. Die während der Boulangerkriege um zwei Jägerbataillone verstärkte Garnison von Paris wird um diese Truppentheile vermindert und beide Jägerbataillone an die Ostgrenze geworfen werden. — Der begnadigte Herzog von Orleans hat, wie Pariser Blätter melden, ein Manifest an die Conferirten seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Die Radikalen fordern in Folge der Begnadigung des Herzogs mit der äußersten Linken eine allgemeine Amnestie. Das Ministerium will für den 14. Juli zahlreiche Be-

gnadigungen in Aussicht stellen. Auch der Pariser Gemeinderath fordert durch ein Vorum allgemeine Amnestie für die wegen Auswanderer oder verwandter Vergehen Verurtheilten. — Ein Spanier Borrás wurde vor Jahren wegen angeblichen Raubmordes zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, da der Fall denn doch nicht klar war. Die Selbstanzeige des wirklichen Thäters erwies kürzlich Borrás' vollständige Unschuld, und er wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Aus diesem Anlaß bringen einige Abgeordnete einen Gesetzentwurf ein, nach welchem unschuldig Verurtheilte bei entbehren Strafen mit mindestens 20, bei leichten Strafen mit 12 1/2 Franken für jeden erlittenen Hafttag entschädigt werden sollen.

Der Nationalrath der Schweiz hat mit allen gegen zwei Stimmen die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung beschlossen. Aus Italien schreibt man: Numeur ist durch gründliche Ermittlungen festgestellt worden, daß es anarchoistische Agenten waren, welche die blutigen Ausschreitungen von Conscie von langer Hand vorbereitet hatten. Die Haltung der Truppen und der Carabinieri entspricht keinesfalls der denunziatorischen Schilderung unserer radikalen Presse. Erst als alle gültigen Ermahnungen nicht fruchteten, als viele Soldaten bereits durch Steinwürfe verletzt worden, als die Regären sich anschickten, den verwundeten Lieutenant Mauro zu massaciren, wurde Feuer gegeben. Mehrere Anführer befanden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

In Spanien wurden in jüngster Zeit Flugblätter verbreitet, welche eine aus französischer Quelle stammende phantastische Geschichte über die Unterwerfung eines Königreiches an Stelle des angeblich an der Tuberfulose gestorbenen jungen Königs erzählen. Selbst viele päpstliche Degane registrirten die wunderliche Fabel ohne Vorbehalt, was besonders aufgefallen ist. Angehend handelt es sich um ein Manöver der Radikalen, die damit jetzt schon den Samen der spärlichen republikanischen Aufkündungen ausstreuen wollen.

Ueber die Verhaftung der Russen in Paris giebt natürlich das hochherrschaftliche „Journal de St. Pétersbourg“ seiner Genugthuung Ausdruck. Es freut sich „über die gesunde und vernünftige Stimmung in der öffentlichen Meinung Frankreichs, welche sich anlässlich der in Paris vorgenommenen Verhaftungen von Russen kundgegeben habe“.

Die Arnautefrage taucht wieder auf. Nach einer Meldung aus Belgrad überführt eine Anzahl von Arnauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das serbische Gebiet. Nach längerem Widerstand gelang es den Grenzwachern, die Arnauten zurückzutreiben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag 7 1/2 Uhr von der Weltparkstation aus mittelst Sonderzuges über Westend und Berlin nach Pafemal, um das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 Parade abzuhalten. Dem kaiserlichen Paare war dort seitens der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und der Bevölkerung ein glänzender Empfang bereitet. Laufende aus der Umgebung waren herbeigekrömt, um den Kaiser und die Kaiserin zu sehen. Die Parade des Kürassier-Regiments Königin, welches mit der Standarte, die 5 Escadrons nebeneinander, aufmarschirt war, begann um 11 Uhr. Nach dem Abreiten der Front führte die Kaiserin ihrem Gemahl das Regiment in Paradeform im Schritt nach den Klängen des Hohenfriedberger Marsches vor. Darauf exerzirte der Commandeur, Oberlieutenant v. Rabe, den Majestäten das Regiment vor, wobei einige Bewegungen in Linie und in Colonne, sowie endlich eine Attacke ausgeführt wurden. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Kürassiere, sowie die Kaiserin, mit den Abzeichen der Pafewalder Kürassiere, hielten

mit glänzender Suite in der Mitte des Exercierplatzes. Den Schluß des glänzenden militärischen Schaupieles bildeten trefflich ausgeführte Paradeübungen im Trab und im Galopp, worauf sich die Majestäten an die Spitze des Regiments setzten und unter dem nicht enden wollenden Jubel der Bevölkerung in die Stadt eintritten. Hierauf nahmen die kaiserlichen Majestäten im Kreise des Officierscorps an einem Frühstück von 58 Gedecken Theil, welches im Hofenriedberger-Saal der Kaserne bereitet wurde. Der Kaiser sprach den Vorgesetzten des Regiments seine besondere Anerkennung darüber aus, daß sich dasselbe in seiner alten vorzüglichen Verfassung gezeigt habe. Nach dem Festmahle kehrten die Majestäten nachmittags 2 Uhr mittelst Sonderzuges nach Potsdam zurück. — Der König von Sachsen hat Mittwoch Abend 1/2 3 Uhr von der Wildparkstation aus über Berlin die Rückreise nach Dresden angetreten. — Der Kronprinz von Italien wird Montag den 9. d. vormittags aus Petersburg zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen und während der Dauer seines Aufenthalts im kaiserlichen Stadtschloß zu Potsdam Wohnung nehmen. Soweit bis jetzt bekannt, gedent der Kronprinz etwa 4 bis 5 Tage hier zu verweilen. — In Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold fand gestern die feierliche Grundsteinlegung für das neue Gotteshaus der Emmaus-Gemeinde statt. Die dritte Grundsteinlegung dieses Monats, die für das Gotteshaus im Invalidenpark, soll in Gegenwart der Kaiserin am 11. d. stattfinden.

— Die Tauffeierlichkeit beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold wurde am Mittwoch im königl. Stadtschloß zu Potsdam vollzogen. Kurz vor Beginn der heiligen Handlung nahmen die anwesenden Taufpaten vor dem unter einem Baldachin errichteten Altar im Halbkreis Aufstellung. Es waren als solche zugegen: Der Kaiser und die Kaiserin, der König von Sachsen, die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Erbprinzessin von Meiningen, Erbgräfin von Oldenburg, Prinz Günther von Schleswig-Holstein, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Herzog und Herzogin von Anhalt, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Erbprinzessin von Ruß j. L. Gefeßt hat der Hofmarschall Graf Kanitz wurde der Taufkind durch die Oberhofmeisterin Gräfin Bernstorff an den Taufaltar getragen. Oberhofprediger D. Kögel, der unter Beistand des Hofpredigers D. Rogge die heilige Handlung vollzog, knüpfte die derselben vorangehende Taufrede an das Evangelium des vorigen Sonntags an: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Im Hinblick der Taufe übernahm Ihre Maj. die Kaiserin den Taufling, um denselben über die Taufe zu halten. Das Kind erhielt die Namen: Viktoria, Margarethe, Elisabeth, Marie, Adelheid, Ulrike. Demnachst wurde das Kind seiner Mutter überreicht und Oberhofprediger D. Kögel sprach über beide den Segen. Nachdem die Majestäten sowie die anderen Herrschaften der Frau Prinzessin Friedrich Leopold ihre Glückwünsche dargebracht hatten, erfolgte seitens der übrigen zur Feier geladenen Herrschaften eine Defilécour vor derselben, an welche sich dann die Festtafel im Marmorfaal unmittelbar anschloß. Am Abend fand bei den Majestäten eine größere Gesellschaft statt, zu welcher über 100 Einladungen ergangen waren.

— Beim Empfang der Deputation des Innungstages hat sich der Kaiser wie folgt geäußert: Mit Interesse verfolge er die Bestrebungen des Handwerkerstandes, und sein inniger Wunsch sei der, daß der Handwerkerstand wieder auf denjenigen Boden zu stehen komme, auf welchem er im 14. Jahrhundert gestanden habe. — Diese Erwiderung des Kaisers ist verschöner Auslegung fähig. In aller und jeder Beziehung dürften die Handwerker schwerlich geneigt sein, ihre jetzigen Zustände mit denen des 14. Jahrhunderts zu vertauschen. Die dem Kaiser überreichte Adresse des Innungstages verlangt Erweiterung des Schiedsgerichtswesens der Innungen, klagt über die Gewalt des Kapitalismus, der Aktiengesellschaften, über die Consumvereine, welche die Selbstständigkeit im Handwerkszweigen untergraben, verlangt den Beschäftigungsnachweis zum Meisterwerden und beantragt schließlich die Niederlegung einer Immediatcommission, welche die gesammelten Fragen der deutschen Handwerkerbewegung untersuchen soll. Diese Commission soll aber merkwürdiger Weise nur aus Zünftlern zusammengesetzt sein, d. h. aus Personen, welche bisher schon für Privilegien der Innungen eingetreten sind. In der Adresse heißt es u. a., daß die Sozialdemokraten zur Schürung der Unzufriedenheit immer mehr Anhänger gewinnen, weil das Meisterwerden noch nicht vom Beschäftigungsnachweise abhängig sei. An einer andern Stelle der Adresse wird wiederum gesagt, daß nicht die Fabrikarbeiter sondern unsere Handwerkerfamilien diejenigen seien,

welche bei den Ausständen die Führer und Kerntuppen der Bewegungen abgaben. — Wunderbar wäre es ja nicht, wenn die Gesellen gerade der Zukunft besserer Vorstellungen über die Aufgaben des Staates gegenüber den wirtschaftlichen Zuständen bekämen. Aber fomit ist es, es so darzustellen, als ob die Gesellen aus Boshheit darüber Sozialdemokraten werden, weil sie zur Zeit noch ohne Prüfungswang Meister werden können.

— (Eine sensationelle Mittheilung) bringt die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Berlin, welche, wenn sie sich bewahrt, beweist, daß sich nun auch die Regierung mit den politischen Auslassungen des Fürsten Bismarck befaßt. Dieselbe lautet:

„Anläßlich der bekannten Empfangs ruffischer und französischer Journalisten durch den Fürsten Bismarck erließ Reichskanzler v. Caprivi im Auftrage des Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande, mit der Information, daß Fürst Bismarck der aktuellen Reichspolitik vollständig entrückt sei, daß daher seine Äußerungen lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien. Die deutschen Vertreter hätten gegebenenfalls entsprechende Auskünfte zu erteilen.“

— Ueber die künftige Gestaltung des Militärstrafprozessverfahrens, welche zur Zeit Gegenstand der Beratung einer Commission ist, wird dem „Frank. Courier“ aus München berichtet, daß von bayerischer Seite unentwegt am Prinzip der Öffentlichkeit festgehalten werden und nöthigenfalls das Referatrecht zur Anwendung gelangen wird; so sehr man in Preußen sich sträubt, glaubt man jedoch mit Rücksicht auf die allgemeine Stimmung, daß das öffentliche Verfahren thatsächlich zur Annahme kommt. Uebrigens wird die Regelung des Militärgerichtswesens auch eine Neugestaltung der Gerichtsorganisation nach sich ziehen und zwar in der Weise, daß ständige Divisionsgerichte gebildet werden, bestehend mit einem Director, 2 oder 3 Richtern und 1 Staatsanwalt. Als oberste Instanz soll für das ganze deutsche Heer ein gemeinsames Armeemagistrat treten, zu welchem auch Bayern 2 oder 3 höhere Richter zu entsenden hätte.

— (Eine Conferenz des neuen Reichsbankpräsidenten Koch) mit den Bankhäufern, in welcher neue Formen gesucht werden zur Unterbringung der Reichsanleihe, spricht, wie die „Westf. Ztg.“ schreibt, überaus bereit gegen die neue Militärvorlage. Der Warnungsruf ist laut genug, daß er nicht überhört werden sollte. In einer Zeit des tiefsten Friedens ist die Schuldenlast des Reiches in großen Sprüngen vermehrt worden, und während sich noch vor kurzem das Kapital ihm willig zur Verfügung stellte, muß es jetzt mit Umsicht aufgesucht werden. Wir werden daran erinnert, daß man zwar die Ausgaben willkürlich in die Höhe schnellen kann, daß aber das Kapital, welches zur Leistung dieser Ausgaben herangezogen werden muß, nur in beschränktem Maße zur Verfügung steht, daß es durch Arbeit immer neu hervorgebracht werden muß, und daß man, wenn man der Arbeit Hindernisse in den Weg legt, das Kapital an der Vermehrung verhindert. Unter allen Einwendungen gegen die Militärvorlage und gegen die Colonialpolitik ist die von Herrn Präsidenten Koch in aller Stille anberaumte Conferenz die berechtigte.

— (Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag) tritt am 20. Juli d. J. in Wirksamkeit und bleibt bis zum 31. Dezember 1900 in Kraft. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden soll bis spätestens den 10. Juli d. J. in Bern stattfinden. — Der Artikel 2 des Vertrages lautet wörtlich: „Um die in Artikel 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugnis ihrer Gesandtschaft versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit und einen unbescholtenen Keimund genießt.“

— (Nachtragsetats.) Nachdem nunmehr der auf die Verbesserung der Befolgungen der Reichsbeamten bezügliche Nachtragsetat dem Bundesrathe zugegangen, steht nur noch der dritte in Aussicht genommene Nachtragsetat, der auf die Militärvorlage bezügliche, aus. Die durch Matrícularumlagen zu deckenden bauernden Ausgaben des letzteren belaufen sich bekanntlich auf 18 000 000 Mk.; die durch die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten notwendigen bauernden Mehrausgaben dürften, nach den „B. B. N.“, 20 000 000 Mk. erreichen, so daß unter Hinzurechnung des auf die Colonien bezüglichen Nachtragsetats im Betrage von 5 500 000 Mk. im Ganzen eine Erhöhung der Matrícularumlagen um 43 500 000 Mk. zu gewärtigen wäre. Die Mehrüberweisungen belaufen sich für 1889/90 auf rund 73 000 000 Mk.; dieselben würden sonach immer noch diese zu gewärtigende Erhöhung der Ausgaben der Einzelstaaten für das Reich um etwa 30 000 000 Mk. übersteigen. — Bei dieser Gelegenheit bemerkt das genannte Organ, daß die Nachricht der „Freif. Ztg.“, es bestähe innerhalb der verbundenen Regie-

rungen die Absicht, „zur Deckung der erhöhten Militäraufkosten“ eine Bekreuerung der Streichhölzer und eine Bekreuerung der Duitungen vorzuschlagen, der Begründung entbehrt.

— (Bei der Reichstagserversammlung in Oberbarnim) ist bekanntlich die Wahl erforderlich zwischen dem freisinnigen Candidaten Althaus und dem Landrath v. Bethmann-Hollweg. Althaus erhielt 5972 Stimmen, v. Bethmann-Hollweg 6536, während auf den sozialistischen Candidaten Ehrlich 835 Stimmen fielen. Bei der Wahl am 20. Februar erhielt v. Bethmann-Hollweg 7102, Althaus 5701, der sozialistische Candidat 1704 Stimmen. v. Bethmann-Hollweg hat also gegen den 20. Februar 566 Stimmen eingebüßt, während Althaus 271 Stimmen gewonnen hat; die Zahl der sozialistischen Stimmen ist um 869 zurückgegangen. Im Ganzen haben sich im Vergleich mit dem 20. Februar 859 Wahlberechtigte weniger beteiligt. Die Theilnahme betrug diesmal 74 Prozent der Wahlberechtigten. Die Entscheidung für die Stichwahl liegt bei den 4536 Wahlberechtigten, welche am 2. Juni von ihrem Wahlrecht noch keinen Gebrauch gemacht haben.

— (Die weitere Ausprägung von Kronen) [Zehnmarskfäden] ist dem Vernehmen nach im Gesamtbetrag bis zu 30 Mill. Mk. in Aussicht genommen worden. Bis Ende April d. J. betragen die bisher überhaupt geprägten Kronen 475 418 510 Mark, die bisher geprägten Doppelfronen 1 937 590 520 Mark.

— (Das Central-Comitee der freisinnigen Partei) bestehend aus sämtlichen Mitgliedern der freisinnigen Fraction des Reichstags und des Preussischen Landtags, ist durch Herrn von Stauffenberg fest auf den 9. Juni, abends 9 1/2 Uhr, zusammenberufen worden. Die Sitzung wird voraussichtlich darüber entscheiden, ob ein Ausgleich zwischen dem Abg. Richter und dem gemäßigteren Theile der Freisinnigen möglich ist, der beide jetzt streitende Parteien in der Fraction zusammenführt. Daß beide Theile den Bruch vermieden zu sehen wünschen, muß angenommen werden.

Provinz und Ungelegen.

R. Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Nach dem soeben zur Ausgabe gelangten Verzeichniß des Personals und der Studierenden für das Sommerhalbjahr 1890 sind im Wintersemester 1889—90 immatriculirt gewesen 1671 Substrende, darunter 1296 Preußen. Verstorben sind 5, abgegangen mit Eymatrikel 456, geführten 49. Geblieben sind 1161 und neu hinzugekommen 465, so daß die Gesamtzahl der immatriculirten Studierenden jetzt 1626 beträgt. Davon zählt die theologische Facultät 729, die juristische 133, die medizinische 300, die philosophische 464. Hörer giebt es 57 mit Erlaubniß des Rectors, mithin ist die Zahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten 1683. Mit verlängertem akademischen Bürgerrecht versehen noch an der Hochschule 54, so daß die Gesamtanzahl 1729 ausmacht. Die theologische Facultät zählt 7 ordentl., 2 außerordentl. Professoren und 2 Dozenten; die juristische 8 ordentl., 1 Honorarprofessor und 1 Professor extraord. sowie 4 Dozenten; die medizinische 12 ordentl., 9 außerordentl. Professoren und 8 Dozenten; die philosophische 25 ordentl., 1 Honorar-, 20 außerordentl. Professoren und 19 Dozenten. Außerdem unterrichten 3 Sprachlehrer, 5 Lectoren und 4 Exercitienmeister.

— Zum Thema der deutschen Kleinraaterei wird der „Ger. Ztg.“ aus Gera geschrieben: Daß man in 7 Stunden in 7 Ländern sein kann, davon giebt es in unserer nächsten Nähe Beispiele zur Genüge, ja, wenn man darauf ausgeht, in möglichst viel Länder in kurzer Zeit zu kommen, würde man hier die genannten Verhältnisse überboten finden, da gerade in unserer nächsten Umgebung die meisten Enclaven und Ländereile nebeneinander liegen, wie sonst nirgends in der Welt. Zunächst ist es einem Jeden wohl möglich, daß er in etwa zwei Stunden in fünf Ländern sein kann. Beisp. Börsen (Königreich Sachsen), Rosen (Meiningen), Großalle (Weimar), Wilsdorf (Reuß jüngerer Linie), Silberdorf (Königreich Sachsen und Herzogthum Altenburg). Dehnt man seinen Spaziergang aber aus, so läßt sich, wenn man Kückersdorf mit bezieht, schon das sechste Land beifügen, weil hier zwei Häuser eine Republik bilden. Führe man mit der Bahn nach Greiz, so hätte man in kurzer Zeit das siebente; von da nach Crossen, so wäre man im achten Lande, und geht man von da nach Hermsdorf, das wieder ein herrenloses Stück Land ist, das neunte Gebiet und man hätte sich, außer Greiz und Hermsdorf, nicht über drei Stunden von Gera entfernt. Bekannt ist ja auch der Ruster Berg, von wo aus man 9 Länder erschauen kann. Der Pfarrer in Niebra ist Seelforger in fünf Ländern und die Schule zu Liebshausen wird von Kindern aus 3 Ländern besucht.

Wichtig für alle Mütter!
Gebrüder Gebrigs ächte Zahnfahsbänder,
 bewährt seit 40 Jahren, Kindern das Zähnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahntämpfe fern zu halten, sind leicht zu haben à 1 Mk. bei Gebr. Gebrigs, Hofstr. 16, Berlin SW., Beselstr. 16.



Ein großer Transport
Ardenner und dänischer Pferde
 ist wieder eingetroffen.
Gebr. Strehl.

Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife,
 aus echter neutraler pflanzlicher Glycerinseife hergestellt, weichen Säuren, Röteln, gelbe Haut, in der Stadt-Ärztliche des Apothekers **F. Curtze,** Burestraße.



Von Freitag den 6. d. M. ab steht wieder große Auswahl prima hochtragender sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Rußthalen-Extrakt
 zum Färben blonder, rother und grauer Kost- und Bartthaare aus der tal. böher. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl, zugleich seines Saaböl, à 70 Pf. Nicht und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel für blond, braun und schwarz à 2 Mk. 40 und 1 Mk. 20 bei Herrn **Wilh. Kieselstein,** Drogenh., Hofmarkt 3

Herren- und Knaben-Wasch-Anzüge, Normal-Schul-Anzüge
 empfiehlt in grosser Auswahl billigst
Otto Dobkowitz.

Neue **Fettheringe**
 empfiehlt **E. Wolff.**

Filigran-Arbeit, hierseibst für kurze Zeit.

!! **Einen Weltruf!**!!
 genossen unsere **Zimmer-Bade-Apparate.** Vortheile unseres **Special-Artikels:** Garantie - Leistung, **bequeme Handhabung, keine Stuben-nässe, höchst eleg. moderne Form, leicht transportabel, zu Kurzwecken geeignet.** Der Apparat ist im engsten Schlafzimmer zu placieren.
Ausführliche Prospekte mit Abbildungen u. **massgebenden Zeug-nissen franco.**
Älteste renomirteste Firma.
 Gegründet 1855.
Prämiirt in Barcelona 1888.
Kataloge über unsere übrigen Badeartikel, als: Zimmer-Badeeinrichtungen, Badestühle, Circul. Badeeinrichtungen, Badewannen, B.-Ofen, Waschmaschine etc. etc. franco. u. gratis. (à 127/6 A.)
Stör & Pils, Bernburg
 (vorm. Gust. Henschel, Hofliep.)

Herstellung von Uhren- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wärd- und Württembergischen, Gefäßstücken etc., nebst Blumenförbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.
 Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hierseibst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit ertheile, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im **Hotel zur goldenen Sonne, Markt, 2. Etage, Zimmer Nr. 10,** ergebenst ein. Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen **Mk. 1,50,** für Kinder **Mk. 1,** und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Der Unterrichtspreis von morgens 8-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. — Kleine Auswahl in Schmidt'scher Blumensträußen habe ich hierseibst im Schaufenster der Herren **Wolff Schärer, Entenplan 1,** und **Franz Schöffert, Kleine Ritterstraße 9/10,** ausgef. **Joseph Thebon.**

Ergeben erlösen:
Plan der Stadt Merseburg
 von Dr. Paul Effert.
 Brauchstab 1: 7500.
 In 3 Kisten Colorit. Preis 75 Pf.
 Den Käufern von Kistenmann-Pfähler wird er gegen Rückgabe des Coupons gratis geliefert.
Buchhandlung v. Fr. Stollberg.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
 Prima: Schellfisch, Schellfisch.
Frische Sendungen Lachsheringe, Kleiner Fettbücklinge, geräucherter Schellfisch, russ. Sardinen, geräucherter Aale.
W. Krämer.

Saure Gurken
 in wahlnehmender Waare sind in Oxyphen und einzeln noch abzugeben bei
Carl Rauch, Neumarkt.

Schönmal die ersten und höchsten Preise errungen.
Inhoffen's Java
 merkwürdigester u. billigster Kaffee.
 Hieraus hat Herr Majorat der Kaiserin u. Königin Victoria, Erste u. Große Dame in Bonn.
 Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf. Niederlage:
Mersburg: F. G. Kundt, Unteraltanburg 10.

Äkener Seifen.
 Die vorzüglichste aller Seifen ist die sogenannte **Äkener** und halte mein Lager dieser so beliebten und geschätzten aller Seifen zur gefälligen Abnahme bereit.
C. F. Liebich, Markt Nr. 14.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen
 ist die illustrierte **Frauen-Zeitung.**
 Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiläutern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Heften geben an Schnittmühen zur Selbst-anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Selbstweise überaus ge-nügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungsheft bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches
Neu! Rasensprenger Neu!
Engel, Weiße Mauer 3.
 Nicht Reparaturbedürftig.
Garantie 10 Jahre.
Empfehlungen zur Seite.
Brot!
 Von jetzt ab verkaufe jeden Markttag außer freitags **Landbrot** (31 Pfund für 3 Mk.). Stand an der Stadtküche in der Burgstraße. Bei vorheriger Bestellung frei ins Haus.
H. Weber aus Wallendorf.

Kapitale
 jeden Betrages hat auf sichere Haus- u. Feld-grundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszu-leihen
G. Jöfer, Hofmarkt Nr. 8.

Adolf Schäfer
 empfiehlt
Satin-Blousen, Weisses Battiste, Stickereien, Tricot-Kleidchen, Wasch-Kleidchen, Tricot-Anzüge, Satins und Kattune, Bedruckte Moussline, Wäschegegenstände
 für Herren, Damen und Kinder.

Neu! Rasensprenger Neu!
Engel, Weiße Mauer 3.
 Nicht Reparaturbedürftig.
Garantie 10 Jahre.
Empfehlungen zur Seite.
Brot!
 Von jetzt ab verkaufe jeden Markttag außer freitags **Landbrot** (31 Pfund für 3 Mk.). Stand an der Stadtküche in der Burgstraße. Bei vorheriger Bestellung frei ins Haus.
H. Weber aus Wallendorf.

Billige Betten
 ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett, 2 Kopskissen) **13,50 Mk.,** empfiehlt das Spezial-geschäft von
B. Levy, Hofmarkt 7,
 im Hause des Herrn Hüpe.
Blüß-Stauffer's Universal-Ritt
 in Schraubengalären, bekanntlich das Beste zum raschen und dauerhaften Fischen aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w., empfiehlt
Otto Classe, Schmalestraße 26.

Verband Deutscher Zimmerleute. Localverband Merseburg und Umgegend.
 Sonntag den 8. Juni, Nachmittag 4 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Vereinslocal Casino.
 Tagesordnung: 1) Zahlung der Beiträge. 2) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
 Morgen Sonntag den 8. d. M. **Grosses Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.**

Hospitalgarten.
 Sonntag **Enten- und Hähnchen-Anstegeln.**
ff. Biere ff. Gose
Brauerei Rittergut Döllnitz. Brause-Limonade in allen Gismads.

Bahnhof Niederbeuna.
 Sonntag den 8. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, **Schwelnauskegeln,** wozu freundlich einladet **Friedrich Bäcker.**
Augarten.
 Heute Sonnabend von 6 Uhr abends ab **Salzknochen,** wozu ergebenst einladet **Franz Jandus.**

Sensen, französische u. Hebrische, unter Garantie, Sicheln und Wetzesteine
 empfiehlt
C. F. Liebich, Markt Nr. 14.

Die Weingroßhandlung
 von **A. Burghardt**
 in Erfurt u. Ruppertsberg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfausch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie ge-leistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Lehrlings-Gesuch!
 In meiner Colonialwaaren-Handlung en detail, verbunden mit Lande-producten-Geschäft en gros, findet noch ein junger Mann als Lehrling Aufnahme.
Carl Herfurth, früher Galt. Elbe.

Unser Lager in **Wagenreifen, Wagenachsen**
 bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.
Gebr. Wiegand.
H. Ind.-Syrup, Sonig-Syrup, Weizenstärke-Syrup, la Candis-Syrup, Candis-Syrup,
 empfiehlt **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**
Mähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**



VAN HOUTEN'S CACAO

Beste — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Ausrehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhren-catarrh, Spitzonaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brasthees (grass. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre dasselbst gratis u. franco.

Bodeanstalt im hies. Königl. Schloßgärten
täglich von morgens 7 Uhr bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Sirchliches Volksfest

Sonntag den 8. Juni, nachmittags von
4 bis 7 Uhr, in der Funkenburg.

Gelänge und Anbrachen
Ansprache des Herrn P. Gehardt aus
Weißensfeld über: „Nische und Aeme im Alter-
thum und heute“.
Ansprache des Herrn P. Wächter aus Halle
über: „Sommerblumen“.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand des Verbandes der kirch-
lichen Vereine.

Reichskrone.

Sonntag Abend 8 Uhr
Gesellschaftskränzchen
mit komischen Vorträgen.

Schwendler's Restaurant.

Heute frische Sendung
geräucherter Aale,
desgl. Aal in Gelée,
frisch eingekocht.

Morgen Sonntag Aal-Auskegeln.
a Loos 25 Pf.

Biere ff. auf Eis.
Gose Rittergut Döllnitz.

Schwendler's Restaurant.

Morgen früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.

Funkenburg.

Sonntag den 8. Juni, von abends 8 Uhr
ab, Tanzmusik.
D. Brandin.

J. Kämmer's Restauration.

Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Zöschchen.

Zur Jungeneien Sonntag den 8. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, wozu
freundschaft einladet Otto Knob.

Die Weichauer Jugend hat es erachtet,
Daß ein Ringreiten wird gemacht.
Wer sich dabei will anstrengen,
Auf Sonntag den 8. d. M., nachmittags
3 Uhr, nach Weichau bezuziehen.
Die Jugend.

Kriegsdorf.

Sonntag den 8. Juni ladet zum Tanz
bereits freundlich ein W. Winter.

Daspig.

Sonntag den 8. Juni Mädchenanz.
Es laden dazu freundschaft ein
die jungen Mädchen.

Schützenhaus

empfiehlt Sonnabend u. Sonntag
Gänsebraten,
sowie täglich Gefrorenes.

Musik- und Gesang-Verein Victoria

hält Sonntag den 8. Juni, von abends
8 1/2 Uhr an, ein Tänzchen mit Abend-
unterhaltung in den Räumen der
Kaiser Wilhelm-Halle ab, wozu wir Freunde
und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Der Vorstand.

Meuscha.

Sonntag den 8. d. M. ladet zur
Tanzmusik
bei vollem Orchester hiermit
freundschaft ein R. Pohle.

Königliches Bad Nauchstädt.

Sonntag den 8. Juni cr.

Nachmittag: Grosses Concert.

Abends: Ball im Kursaal.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

Wohnung mit Pension im Bade selbst täglich à Person
Mk. 3.50.
Max Schwarz, Badereferantur.

Bekanntmachung.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer

Nasspressteine

für Merseburg und Umgegend Herrn E. Hezer daselbst übertragen
und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockne und tadellose
Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß
der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September cr. hat
festgesetzt werden müssen.

Merseburg, im Mai 1890.
Berthens-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden, mir
recht bald Aufträge auf Werscherer Presssteine, sowie auf
Brikets, Anthracit, Braun-, Steinkohlen und
Scheitholz zugehen lassen zu wollen.
E. Hezer, Oberaltenburg 6.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express
Postdampschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt F. A. Laue, Weissenfels. (Nr. 652)



Josef Grütter's Göttertrank,

ein aus den besten ostindischen Kräutern und
Wurzeln destillirt, hochfeiner

aromatischer Magenbitter

von vorzüglich sanftener Wirkung und köstlichem
Geschmack, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten als magen-
wärmend und magenstärkend, analytisch-chemisch untersucht
und empfohlen von Dr. Hans Brachebusch, gerichtl. beidigtiger Che-
miker in Berlin.

Zu haben in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Literfl. bei Otto Zachow.



Ausverkauf!

Veränderungshalber bin ich genehm, mein
Schnitt- und Wollwaarengeschäft
gänzlich aufzugeben und stelle ich dasselbe von heute an zum

Ausverkauf!

Das Lager bietet noch größere Auswahl in reinwoll. und halbwoll. Kleider-
stoffen, reinwoll. und halbwoll. Samas, Flanelles und Fernköpers, waschbaren
Kattunen, Blandrucks, Wargenen und Schürzenstoffen, fertigen Schürzen
in allen Größen und neuesten Mustern, Hemden, Blousen und Jacken, Tisch-
tüchern, Wischtüchern, Handtüchern, weißen und bunten Taschentüchern,
seidene und wollenen Strümpfen, allen gangbaren Sorten baumwoll. Strümpfe
und Strickgarne u. s. w. und gebe ich sämtliche Waaren zu und unter
dem Einkaufspreis ab.
Schneidtücher à Stück 15 Pf.

E. Kindmann, Firma Emilie Mader Ww., 7 Windbergecke 7 (nahe am Markmarkt).

Auch ist der Laden nebst Wohnung von jetzt ab zu vermieten und am 1. October
oder später zu beziehen.

Irene.

Abfahrt zur Parthie am 8. d.
M. nach 6 Uhr 22 Min., Sonntag
5 Uhr 54 Min.
Der Vorstand.

Melodia.

Die Theilnehmer an der Parthie
nach Freyburg wollen sich heute
Abend 8 1/2 Uhr im Vereins-
local Tivoli einfinden.
Abfahrt früh 5 Uhr 54 Min.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 8. Juni Turn-
marsch nach Schkeuditz.
Abmarsch früh 6 Uhr vom Domplatz.
Der Vorstand.

Kranken- und Sterbefälle „Augusta“.

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr,
Monatscapitul in Wesslers Restauration.
Die Mitglieder werden dringen ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
ferenz abzuführen, damit dem Kassirer un-
nötiger Zeitaufwand in seiner Beauftragung er-
spart wird. Die Absenzen machen wir gleich-
zeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.



Leuna.

Sonntag den 8. Juni,
von nachmittags 3 Uhr an,
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Friedrich Gröge.

Zöschchen.

Sonntag den 8. u. Montag den 9. Juni
Kuchenessen.
Von nachmittags 3 Uhr ab gutbelegte Balls-
Musik, wozu freundschaft einladet
G. Emmerich, Gastwirth.

Margarine.

Eine ältere leistungsfähige Margarine-Fabrik
sucht für Vergebung einen tüchtigen Ver-
treter. Off. und H. v. 1004 an Rudolf
Wiese, Hamburg, ertheilen. (H. 1829/6)

Große böhmische Margarine-Fabrik sucht tüchtigen Vertreter

für bessere Kundenschaft, eventuell Großhändler
als Alleinverläufer. Offerten an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., in Köln
unter N. D. 300. (H. 43080)

Für das Comitat eines größeren Köpfe-
negros-Geschäfts in Halle a. S. wird für
sorgf. oder später ein intelligenter junger
Mann als

Lehrling

gesucht. Offerten unter B. O. 5139 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S., ertheilen. (H. 33139 d.)

Unabhängige Frau oder Mädchen findet Arbeit

Ein unabhängiges arbeitsames Mädchen,
wird zum 1. Juli cr. gesucht
große Ritterstraße 17, 1 Treppen.

Gesucht für 1. Juli bei hohem
Lohn wegen Verheirathung des
jetzigen ein fleißiges ordentliches
Mädchen, welches selbstständig
kochen kann und etwas Haus-
arbeit mit besorgt. Mit Buch
zu melden

Hallesche Strasse 40.

1 Stuben- und 1 Mädchenmädchen nach
außerhalb, Mädchen fürs Land, Küche und
Gaus, Gesungen, sowie eine ordentl. Berlin
zur selbstständigen Führung eines Haushalts
werden gesucht und nachgewiesen durch
Fr. Gummert, Gottfriedstraße 21.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit,
welches Liebe zu Kindern hat, sucht nach außer-
halb zum 1. Juli oder später
Franz Steuerrath Kissmann.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Juni 1890.) Die zweite Beratung der Sperrgesetz-Vorlage wird fortgesetzt. Abg. Förster (kon.): An Stelle der Nebenpflichtigkeit, welche ich bei der ersten Beratung bemerkt habe, ist gestern bei der zweiten Beratung die totale Beschränkung getreten, vernünftiger Weise, weil man einsehend, daß die in der ersten Lesung geltend gemachten Forderungen unerfüllbar waren. Daß das Sperrgesetz ein Kampfgesetz war, ist richtig, wenn aber der Kaiser eine ganze Gesetzgebung für null und nichtig erklärt, so ist doch nicht zu behaupten, daß der Kaiser einseitig war; ein solches Gebot steht nicht auf dem Boden des Einzelgesetzes. (Kassen im Centrum. Beifall rechts.) Die Geschichte des Reichthums ist eine fortwährende Oxydation. Die Güter eines mit dem Reine belegten Kaisers wurden für verfallen erklärt (Widerspruch im Centrum) und da sprechen Sie von Diebstahl? (Auf: Was soll das jetzt? Beifall rechts.) Unter solchen Umständen kann von einer Annahme der Widerpflichtigen Anträge keine Rede sein. Die Verantwortlichkeit für das Schicksal der Vorlage liegt beim Centrum. Mögen Sie sehen, wie weit Sie kommen. (Beifall rechts; Rufen im Centrum) — Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Lieber die Kaufleute waren meine Freunde heftig erregt; ich war es nicht. Die Vorlage hat jedenfalls Mängel. Die Idee war ein Vorkurs der evangelischen Majoritäten gegen die katholische Minorität zum Kampf und Krieg bis aufs Messer. (Widerspruch rechts.) Ich suche diesen Krieg nicht, nehme ihn aber auf. Das Sperrgesetz war keine gesetzliche Konfiskation, sondern eine politische Maßnahme. Ueber das Posthum sollte Herr Förster aus unparteiischen Gründen sich unterrichten, wenn seine Agitationen ihm dazu Zeit lassen. Aber es handelt sich darum, an gewissen Stellen bemehlich zu machen, daß man der katholischen Kirche gegenüber zu weit gegangen sei. Das ist eines Sperrgesetzers ganz unwichtig. Mit dem Grafen Limburg-Sturum wäre ein mögliches möglich, mit dem Abgeordneten Förster nicht. Abg. Dr. Cuny (nl): Wir sind entschlossen, für die Vorlage zu stimmen, wenn wir dadurch den Frieden erreichen können; den erreichen wir aber nur, wenn das Centrum für die Vorlage stimmt; geschieht das nicht, kann erreichen wir nicht den Frieden, dann stimmen wir gegen das Gesetz. Die Temporalienperre ist ein von dem Staate, selbst in rein katholischen Ländern mehrfach angewendetes Mittel, und das Kammergericht und das Obergericht haben entschieden, daß durch die Temporalienperre Eigentumsrechte nicht verlernt werden. — Abg. Dr. Völk (Ctr.): Ueber katholische Glaubenssätze kann Herr Förster nicht urtheilen, das geht ihm auch gar nichts an. Es handelt sich um Gelder, die von Gottes und Rechts wegen der Kirche zuzuführen. Die evangelische Kirche hat keinen Grund zur Verurteilung. Die katholische Kirche könnte leicht ein Abwehrendes gegen die beiden Kirchen unmöglich machen. Wenn die katholische Kirche noch soviel Unrecht begangen hätte, so darf ihr christliches Gewissen Frieden nicht erlauben, heute gleiches Unrecht gegen uns zu üben. Man lehne lieber die Vorlage ab und verzage die Lösung der Frage. — Minister v. Goller: Was die Debatteveranlassung anbelangt, die ich durch einen Commissar habe begreifen lassen, so ist diese früher ebenfalls von der Regierung begründet worden. Der Commissar hat aber ausdrücklich betont, die Herren möchten sich hüten um das, was ihres Amtes ist. Gleich nach einem anderen Redner das Wort zu verlangen, ist für einen Regierungs-Commissar eine nichtige Sache, denn er ist immer Gast des Einberufers, es kann ihm ein Wort entgegen werden und er kann in eine lächerliche Lage kommen, wie haben das in früheren Fällen kennen gelernt. — Abg. Richter (fr.): Will die Annahme der Vorlage nicht von der Zustimmung des Centrums abhängig machen; das sei ein Gewissensdruck gegen die Mitglieder des Centrums und einer gesetzgebenden Versammlung unwürdig. Die Debatte erinnere an die schönsten Zeiten des Kulturkampfes, denn wo Herr Förster, dieser Apostel der Liebe und des Friedens, redet, ist es kein Friede. Verurteilung der evangelischen Kirche ist aus der Mithrasgötze des Kapitalismus nicht zu fürchten. Abg. Förster (kon.): Herr Richter betrachtet sich als unbeschränkter Beobachter, ich habe ihn als solchen noch nicht kennen gelernt. In der Debatteveranlassung sind allerdings Sachen vorgetragen, über die man Scham empfinden sollte. — Die Debatte wird geschlossen. Bei der Abstimmung werden die Anträge Windthorst (Ctr.) und Dr. Brühl (Ctr.) abgelehnt und Artikel 1 der Regierungs-Vorlage angenommen, ebenso Artikel 2 unverändert und ohne Debatte. Art. 3 bestimmt, daß die Verwendung der Rente zwischen der Regierung und den kirchlichen Obergewalt vereinbart werden soll. Hierzu legt vor ein Antrag Brühl, der den Bischöfen größere Freiheit in der Verwendung lassen will. Ein Antrag Völk (nl) verlangt, daß die Verwendungszwecke zwischen der Regierung und den kirchlichen Obergewalt vereinbart werden und so lange in Kraft bleiben, bis eine neue Vereinbarung festgelegt hat. Wird eine Vereinbarung nicht getroffen, so soll aus den fünfzig gewordenen Stimmen ein Emeritenfonds gebildet werden. Ein Unterantrag Richter (fr.) hierzu bezieht, falls eine Vereinbarung der kirchlichen Obergewalt nicht möglich ist, diesen die Disposition allein zu überlassen, namentlich auch die Bildung eines Emeritenfonds. Nach längerer Debatte wird der Art. 3 der Vorlage nach den Vorschlägen Völk (nl) u. Cuny, mit Ablehnung aller anderen Anträge angenommen. Für die Anträge Völk (nl) stimmte auch das Centrum, dagegen nur die Reichstagsmitglieder. Der Rest der Vorlage wird angenommen. — Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen kommen nach nicht zur Erledigung. Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr. Petitionen. Wählprüfungen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Widdermann, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Contreadmiral Valois, an Bord, ist am 3. d. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt an demselben Tage die Reise nach Manila fortzusetzen. — S. M. Kreuzer „Sperber“, Commandant Corvettencapitän Fötsch, beabsichtigt am 5. d. von Melbourne nach Sydney in See zu gehen.

Zur Arbeiterbewegung.

- (1) Hamburg, 5. Juni. Der seit dem 1. Mai hier entbrannte Streik der Ewerführer (Lichtarbeiter) ist nuamehr als zu Gunsten der Arbeitgeber beendet zu betrachten. Seit dem 2. Juni ersuchen die streikenden Ewerführer einzeln um Wiedereinstellung in die Arbeit, welche denselben gegen Austritt aus dem Fachverein zu den bisherigen Lohnsätzen bewilligt wird, soweit die Stellen nicht besetzt sind. Der Fachverein ist als gesprengt zu betrachten. Der neue Zugang von auswärtigen, etwa 1200 Leute zählen, und etwa 800 der Ewerführer, die gestreikt hatten, sind eingekleidet, etwa 1500 der Streiktheilnehmer können vorläufig eine Anstellung finden. (2) Saarbrücken. Der Streik der Glasarbeiter auf Fennschüte ist beendet. Den Arbeitern wurde eine Lohnaufbesserung bewilligt. Da nachträgliche Maßregelungen wegen Beihilgung am Platze nicht vorgenommen wurden, ist das frühere gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern völlig wieder hergestellt. (3) Nürnberg. Die Nürnberger Strafkammer verurtheilte den Altkrediteur des Grillenberger'schen Brauerei, Böhm, wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Besprechung des Arbeiterschutzes in einer Wählerversammlung, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. (4) Malsb. Burdach. Die auf dem Burbacher Hüttenwerke erfolgte sofortige Entlassung mehrerer dem Rechtsschutzverein angehöriger Arbeiter, sowie die Kündigung von über hundert weiteren Mitgliedern hat eine große Aufregung hervorgerufen. Die Arbeiter erblieben in dem Verbot, dem Rechtsschutzverein beizutreten, eine Verletzung der ihnen gesetzlich gewährtesten Coalitionsfreiheit und haben beschlossen, die staatliche Intervention anzurufen. Der Ausbruch eines Streiks erscheint nach Lage der Verhältnisse nicht ausgeschlossen. Es treten täglich neue Mitglieder dem Rechtsschutzverein bei. (5) St. Ingbert. Der bergmännische Rechtsschutzverein, welcher durch die letzte Lohnbewegung nicht erreicht hat, wird in den nächsten Tagen eine Abordnung an den Prinzregenten abgehen lassen, um diesen mit der Lage der Bergarbeiter bekannt zu machen. Der von einigen Vertrauensmännern gemachte Vorschlag, aus Neu in den Streik einzutreten, fand vorläufig kein Gehör.

Volkswirtschaftliches.

(1) Der 17. deutsche Gastwirthschaftstag trat am Dienstag in Braunschweig zusammen. Nach dem in der Vormittagsung verlesenen Geschäftsbericht besteht der Verband gegenwärtig aus 169 Vereinen und rund 15 000 Mitgliedern. Sein Vermögen beläuft sich auf 63 600 Mk., von denen 38 700 Mk. auf die Theodor Müller-Stiftung entfallen. Der Jahresetat schließt in der Einnahme wie Ausgabe mit 8700 Mk. ab. Das abgeschlossene Geschäftsjahr ist, wie der Bericht hervorhebt, trotz der für das Gastwirthschaftsgebiet durch die Steigerung der Fleischpreise geschaffenen Belastung und trotz der bekannten polizeilichen Beschränkungen ein befriedigendes gewesen. Der Gastwirthschaftstag beschloß u. a. nach einem Antrag des Vereins Berlin, eine Petition an den Reichstag abzugeben, um Abänderung des § 100 der R.-G.-D. dahin, daß einer Innung die darin aufgeführten Vorrechte nur dann verliessen werden können, wenn derselben 2/3, mindestens aber die Hälfte der betreffenden, in der Stadt ansässigen Gewerbetreibenden angehören. Des weiteren wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrath einzubringen, daß die über den haushälterischen Betrieb von alkoholischem Getränken bestehenden gesetzlichen Vorschriften voll und ganz bestehen bleiben möchten. (2) In Bezug auf die Abzahlungs-geschäfte hat die Handelskammer in Gießen beschlossen, dem Vorstand des Handelstages eine Resolution zu unterbreiten, in der die Aufnahme von Bestimmungen in das neue bürgerliche Gesetzbuch, welche den bei den Abzahlungs-geschäften zu Tage tretenden Mißbräuchen entgegen wirken, als wünschenswerth bezeichnet und empfohlen wird, von dem im Uebrigen aufrecht zu erhaltenden Verbot der Bestellung einer Hypothek an Mobilien als Ausnahme zuzulassen die Hypothekbestellung an einer dem Käufer übertragenen Mobilie zur Sicherung des rückständigen Kaufpreises, sowie die Aufnahme einer Bestimmung, daß in dem Falle dieser Art auch

ein Eigentumsvorbehalt zur Sicherung des Kaufpreises nur die rechtliche Bedeutung einer vorbehaltenen Hypothek habe. (3) Das französische Consulat in Berlin stellt auf Befehl des Pariser Auswärtigen Amtes umfangreiche Erhebungen über die deutschen Arbeits- und Lohnverhältnisse an. Durch zwei ad hoc ernannte Delegirte wird das einschlägliche statistische und gesetzgeberische Material zusammen-gestellt. Alle darauf bezüglichen Gesetze und Polizeivorschriften, die Statuten der Unfallversicherungs- und Krankenkassen, alle Bestimmungen über Arbeiterschutz, wichtigere Beschlüsse großer Corporationen u. s. finden bei dieser Bearbeitung ihre ausgiebige Berücksichtigung. Das betreffende Promemoria wird von der französischen Regierung zu der von ihr geplanten Arbeitergesetzgebung die weitmöglichste Berücksichtigung finden.

Provinz und Umgegend.

- g. Aus Halle, 5. Juni, schreibt man uns: Wegen Mißhandlung eines Soldaten bzw. Verletzung dazu, wurden mehrere Unteroffiziere und Gemeine hiesigen 36. Infanterie-Regiments zu Arreststrafen von 14 Tagen bis sechs Wochen verurtheilt. g. Aus dem Saalkreise, den 4. Juni. Der Landrath hat die Ortsvorsteher angehalten, die Wohnungen der Armenhäuser, die sich in einem trostlosen Zustande befinden, diesen zu lassen. g. Halle, den 4. Juni. Die Gastwirthschaft „Reichshallen“ hier, Buchererstraße 26, wurde heute an hiesiger Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot gab die Handelsgesellschaft Brauereibesitzer C. Berger mit 115 100 Mk. ab. (4) Voigtstedt, 4. Juni. Kürzlich führte der sogenannte „alte Kramer“ im nahen Reinsdorf den Springhosen auf den Hof heraus und vorlor dabei seinen Stiefel, so daß er sich nicht zur Wehre setzen konnte, als das wüthende Thier nun auf ihn einbrach, ihm die Kopfhaat förmlich scalpirte und danach die Hörner in die Brust bohrte. Der Unglückliche befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Im nahen Artern wurde gestern gegen Abend durch Ueberfahren ein sechsjähriger Knabe fürchterlich zugerichtet. Der Geschirrführer, der das Unglück mit verschuldet, zeigte sich nichts weniger als ein barmherziger Samariter, denn er trug ihn nur in die elterliche Wohnung und entfernte sich dann wieder. Da aber des Kindes Eltern nicht anwesend, sondern auf Feldarbeit weg waren, so mußte der bebauernswürdige Knabe von 6 bis 9 Uhr abends jammern in seinen Schmerzen liegen, ehe die zurückfahrenden Eltern ihn dem Arzte zuführen konnten. Letzterer will Straßenarbeit gegen den Unbarmherzigen stellen. — Auch in hiesiger Gegend ist das sogenannte „Reichsfeld“ von dem Froste des 1. und 2. Juni hart mitgenommen worden. Kartoffeln und Bohnen hängen die Köpfe, ja erstere sind zum Theil ganz schwarz geworden. Die ärmeren Leute hoffen sehnfüchtig auf einen warmen Regen, der nach ihrer Meinung den Frost wieder herab-ziehen soll. (5) Unter den Geschenken, die der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen dem Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4 aus Anlaß der Feier seines 75-jährigen Bestehens darzubringen gedenkt, erregt vor allem Bewunderung ein mehr als ein Meter hoher silberner mit reicher Vergoldung versehener Ehrenschilde. Ueberragt wird der Schild von einer Kaiserkrone, die von der Kette des Schwarzen Adlersordens und der Devise: „Gott mit uns“ umgeben ist. Darunter zeigt sich der Namenszug des Bataillons, sowie der neue Reichsadler, umgeben von Eichen- und Lorbeerzweigen. An der Spitze des Schilbes ist folgende Widmung eingegraben: „Gewidmet dem Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4 zum 75-jährigen Jubiläum am 21. Juni 1890 vom Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen zu Halle a. S.“ Auf den Rändern des Schilbes sind vier Rechten und linken ein Jäger von 1815 und ein Jäger von 1890 abgebildet. Neben diesen Figuren finden wir die Namen des ersten und des jetzigen Commandeurs des Bataillons, des Majors Bod und des Oberleutnants von Alvensleben. Unten ist endlich in der Spitze des Schilbes ein Reliefbild Sr. Majestät des Kaisers angebracht. Dieser Schild wird am Jubiläumstage in Golmar dem Bataillon zum Schmutz seines Offizier-Casinos von einigen Abgesandten des Vereins übergeben werden, welche dem Bataillon auch die übrigen vom Verein beschafften Preise für das bei der Feier abzuhaltende Prämienschießen überbringen. Unter diesen Preisen steht besonders hervor eine Uhr, von Hirschgeweiben umgeben, welche im Prämienschießen der Oberjäger den Hauptpreis bilden und später mit dem Namen des glücklichen Schützen versehen im Oberjäger-Casino einen Platz finden und die Erinnerung an die Feier wachhalten wird.



* (Brandstiftung und Selbstmord.) In Berlin hat sich am Dienstag Nachmittag die etwa 40 Jahre alte Frau Handf. Knuffen in ihrem Hause, welche sich von ihrem Ehemann hintergangen glaubte, aus dem Fenster ihrer im vierten Stock befindlichen Wohnung gestürzt, nachdem sie vorher letztere in Brand gesetzt hatte. Die Frau war sofort tot; das Feuer konnte rechtzeitig unterdrückt werden.

* (Unglück auf der Jagd.) Drei Gebrüder Romberg, darunter der Reichsregimentalführer Romberg aus Eickrodt, waren am Mittwoch voriger Woche in einem Boote auf die Jagd gefahren. Im der Rheinbrücke fuhr gerad das Boot auf Grund. Bei dem Stürzen, welche nicht tot zu machen, glück der Obergener Romberg aus und das Ruder verlor dabei den in die Höhe gerichteten Hebel der Spitze, so daß sich dieselbe entlud und die Erdkröpfung dem jungen Manne in die Brust drang. Nach ungefähr zehn Minuten schon trat der Tod ein.

* (Die Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich) an der Friedenstrasse zu Potsdam soll am 15. Juni, dem zweiten Jahrestage des Todes des Kaisers, vor sich gehen. Es erweist sich dies aber, wie aus Potsdam verläßt, als nicht ausführbar, da die hiesigen Arbeiter sich darin noch nicht einig sein können.

* (Zur Erinnerung.) Ende voriger Woche ein junges Ehepaar aus Berlin, welches sich seit kurzer Zeit in der Hauptstadt Englands verweilend aufhielt. Herr F., der Sohn eines in der Königl. kgl. wohnenden Großkaufmanns, behuchte mit seiner 22-jährigen Frau in London Veranlaßt. Am Sonntag unternähm das junge Paar eine Bootfahrt auf der Themse und Herr F. ruderte selbst mit dem leichten Wagen in die Mitte des Stromes. Wahrscheinlich war die Gewalt der Strömung zu stark, daß es dem ziemlich kräftigen Mann nicht mehr gelang, aus ihr herauszukommen und das Boot gegen den Seitenrand eines gerade vorüberfließenden Dampfers lief. Im nächsten Augenblick schlug auch schon der letzte Schlag ein und die noch lebende der Mannhaftigkeit des Dampferschiffers Hülfe gebracht werden konnte, versanken beide Batten in den Wellen der Themse, um nach etwa einer Stunde als Leichen aus Land gezogen zu werden.

* (Ueber eine Soldatenmißhandlung,) welche den Mißgeboten von Kruppel gemacht hat, berichtet der „Ang. d. Havelland“ aus Spandau. Einem Soldaten des 3. Garde-Granden-Bregiments Königin Elisabeth war durch die Ergänzten mit dem Gewehr die rechte Hand entzündet und geschwollen. Der Unteroffizier, den der Mann hierauf aufweisen machte, ließ ihn trotzdem die Gewehrergreifung noch drei Tage weiter machen und empfahl ihm nur, die Hand zu lüden. Als sich dermalig der Hand der Hand mit warmem Wasser, welches die der Soldat selbst besorgt hatte, nicht half, wurde die Hand am dritten Tage durch die Aufsicht des Unteroffiziers im Besitze anderer Soldaten in der Kaserne mit folgender ungläublicher Mißhandlung bestraft. Der Soldat wurde genötigt, seine frantz Hand etwa eine Stunde in fast siedend heißes Wasser zu halten; während dieses Badens wurde eine Zeit lang das Feuer unterhalten, durch welches das Wasser erwärmt wurde. Mit einem Knüttel hand der Unteroffizier neben dem Soldaten und zwang denselben durch Drohungen und Mißhandlungen, diese unerhörte Qual zu ertragen. Die Folgen dieser unverschämten Behandlung blieben nicht aus. Die Hand wurde taub, verkrüppelt und das Heft der Hand wurde durch die Finger herab. Der Soldat mußte ins Krankenhaus gebracht werden, das er nach Wochen als arbeitsunfähiger Krüppel, mit ganz steif gewordener Hand, verkrüppelten Fingerringen und nach Amputation eines Gliedes, verließ. Auf sein Geheiß eine Invalidenpension wurde ihm schließlich von dem Generalcommando als „temporären Krankeninvaliden und temporäre theilweise erwerbsunfähige“ ein Invalidengehalt von 100 Mark monatlich zugesprochen. Am 1. Juni wurde er völlig mittellos — die Invalidenpension hatte er noch nicht erhalten — aus der Kaserne entlassen. Der Unteroffizier ließ wegen der Behandlung des Soldaten mit mehreren Monaten Gefangenschaft bestraft werden.

* (Unzucht in einem Soldaten-Regiment.) Die Beschuldigungen der zweiten Marocko-Regiments-Aufstellung, welche alljährlich stattfinden, haben, wie man aus Westphalen berichtet, vor wenig Tagen für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Sie sind entschieden das Interesselose, was das militärische Leben in dem großen Regimentsleben dem Besuche bietet. Das Schandwiel einer solchen Kamorade, die mit den schwersten Marinegebrechen ausgestattet wird, ist das Majestätsverbrechen und Großverbrechen, was man sich vorstellen kann. Eine tollefalle Wolle bilden, gelblich-weißer Pulverdampf sieht plötzlich aus dem Gefäß heraus, eine heller oder gelberer Knall ertönt das ein bis drei Sekunden, von 114 kg Pulver, mit über 600 m in der Luft, welches durch ein geschlossenes Gefäß in der Luft mit demontierten Gefäß. Ihm folgt in kurzen Zwischenräumen ein zweites und drittes Schuß und so fort, bis die Atmosphäre förmlich in Bewegung gesetzt zu sein scheint und man ein eigenthümliches dumpfes Geräusch in den oberen Regionen zu vernehmen glaubt. Vor den Scheiben, die entweder von einem Dampf geschleift werden oder fast verankert sind, werden vor den aufschlagenden Wellen stiefle Wasserfluten emporgeschleudert. Hat man die Sonne im Rücken, so ist dies der geeignete Augenblick, von welchem man das Gefäß, welches seinen Weg in hohen Bögen verfolgt, in seiner Bahn verfolgen kann, bis es allmählich aufsteigt, verflucht er plötzlicher, je nachdem die Dampfböden oder die Langschüsse zur Verwendung gekommen ist. Die Treffschüsse ist außerordentlich und die Scheiben werden sehr bald total weggeschleudert. Bei einem solchen Schanpfeil bemüht sich jedes jeden Beobachter das Gefäß der absoluten Sicherheit vor einem feindlichen Angriff und diesem Gefährde mag sich auch getrost beruhen überlassen, denn es nicht vergrößert die, die Mittervertheilung der Vorbeie in Schicksale zu sehen.

* (Arabische Genüsse an oberen Kongo.) Ein Reisiger, Clement de Metz, welcher sich längere Zeit an den Quellen, Sämen und zu Kassongo, der eigentlichen Herdenkammer des Kongos, aufgehalten hat, giebt im „Mons. Geograph.“ eine sehr interessante Schilderung der dortigen Verhältnisse. Derselbe erzählt er von der Bekämpfung der Araber. Die vornehmsten nahen sich hauptsächlich von Weis, von gelackten Bananen und von Sämen mit Soma, das letztere ist eine Sauc, untergemischt aus Coru, gelackter Butter, Fruchtwasser, einer scharfen Samen und Sesam-Öl, mit einem Worte eine fürchterliche Speise; Hegenheit wird selten gesehen: täglich giebt es gepörrte Bananen, Erdnüsse (Araden), geronnene Milch und eine Art Saucen von verschiedenen Arten, welche oft recht gut schmecken. Jüwelien fehlen hier im Ruf von europäischen Gegenständen recht wurde. Die Genüsse her und nicht ohne einen Schander erinnert sie sich eine Cokolade, welche im Dama Naga, das Oberhaupt von Kassongo alle Tage vorsetzt ließ; er gab nämlich

in eine Cokolade stets einen kräftigen Zusatz von Rosenwasser. Sie hatte immer den Geschmack, als müßte ich Verwässerung trinken. Die Grundlage für die Ernährung der Eingeborenen und die Sklaven der Araber (Matamates) bildet der Baktal, eine Art Auer aus Manioc, dazu wird fast nur Pflanzenöl genossen, z. B. Bananen, und die Wälder des Manioc; Weis bekommt diese Leute gar nicht zu sehen. In der Umgegend von Kassongo ist das Land (was ja schon Dr. D. Lenz beobachtet) stark angebaut und zahlreiche Lebensmittel in Fülle vorhanden. Es giebt da Manioc, Auerbrot, Erdnüsse, Hühner, Ziegen und Sämen in Menge. Auf dem Wege dort erhält man von den Managemas und den Bagonäs für ein buntes Zehnjentstück 16 Hühner. * (Die gelehrteste Jugend in Amerika.) In dem Besitze hatten die Harvard-Studenten in einem Beiseitungsopponierische Spiele ihrer Kollegen von Yale-College beistieg. In ihrer Freude über diesen Sieg haben sie dann in der Nacht zum 2. Juni nicht allein die Universitätsbibliothek, wissenschaftliche Gebäude und Privathäuser von oben bis unten mit schneidender rother Desfarte angetrichen, sondern auch eine Anzahl Statuen in derselben Weise beschmier, überall höhnende Inschriften gegen Yale-College anbringen. Man ist in Boston über diese Verwörung äußerst aufgebracht. Die Universitätsbehörden, die sich eifrig bemühen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, haben zunächst jeden Wettverkehr mit anderen Universitäten verboten.

* (Graf Herbert Bismarck) hat sich, der „Kriegs“ zufolge, mit der Tochter der Lady Dintley, Lady Emily Ward, verlobt. — Nicht selten auch die englische Reise des Fürsten Bismarck in Zusammenhang zu setzen. * (Auf der „Normanna“), welche beständig im Atlantischen Ocean einen großen Eisberg kreuzte, hat sich eine neue Einrichtung vorzüglich bewährt: nämlich der Rottor, welcher es dem Kapitän selbst ermöglicht, von der Commandobrücke aus das Schiff zu lenken, ohne Ordres in den Maschinenraum zu geben. Kapitän Debich hat selbst den Vorschlag in Bewegung gesetzt, wodurch die Steuerbohrmaschine zum Rückwärtsarbeiten gebracht wurde und das Steuerbord eine andere Richtung erhielt, ohne die gewöhnlichen Befehle in den Maschinenraum zu geben. Der Kapitän hat gemeint: Wenn die Doppelschraub und der Rottograph nicht gewesen wären, hätte das Schiff niemals den Hafen erreicht.

* (Der Todestag des „Trompeters“ von Sillingen.) Fast genau 200 Jahre nach Werner Kirchhofer, dem trefflichen Trompeter, dem er mit Schepfels Hilfe einen großen Theil seiner Vollständigkeit verdankt, ist Viktor Klinger geboren. Denn am vorigen Sonntag waren diese 200 Jahre verflöhen, seit Werner Kirchhofer, der „Trompeter von Sillingen“, zu den himmlischen Heerscharen übergeführt worden. Die auf dem Sillingen Friedhofe befindliche lateinische Grabstätte lautet so deutsch: „Ewig' Ruhe für Seele und Leib in die im Leben und nach einem glücklichen und ruhigen Tod das in angenehmer Ruhe unvergleichliche Ehepaar Herr Franz Werner Kirchhofer und Frau Maria Ursula von Schömann, am 12ten März 1690 und sie am 21. März 1691. Sie mühen in Gott leben.“

* (Jerusalem) streitet ohne Zweifel vorwärts. Der Handel blüht und da bald der Bau der Eisenbahn beginnen wird, so steigen die Preise. Der Gangsitz ist im allgemeinen doppelt so hoch als vor zehn Jahren. Dabei muß das Geld nach ärztlicher Sicht im voraus erlegt werden für den gemeinsamen Contingent. Mietziet je nach drei Jahren, so muß er die Miethse für den ganzen Zeitraum lang zahlen. Die in Jerusalem wohnenden Juden haben sich deshalb zu Bauvereinen zusammengesezt, um gegen zeitweilige oder in Zukunft geheiser zu sein. Es war deshalb ein guter Gedanke der Bernaler der Stiftung Sir Moses Montefiore's, die Baupläne der Juden Saura-Gebäude eine jährliche Anleihe abzugeben und dreizehntel des Kaufsumms vorzutragen, worauf das Darlehen in jährlichen Raten zu tilgen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wärme des Windlichts. Ein für Physik und Astroonomie wichtiges Problem, an welchem sich Humboldt, Lord Rossie und Langley vorgeliebt abgemüht haben, scheint endlich von dem Engländer C. R. Ross, einem der Professoren von South Kensington, gelöst zu sein, nämlich die Wärme des Windlichts zu bestimmen. Ross benutzte als Apparat seine Quarzsafern, mittels welcher er eine Thermosäule von fast unalabänder Empfindlichkeit herstellte. Er fand mit dieser Instrument die von einer Kerze ausgehende Wärme noch auf 127 englischen Meilen der Simen nachgehenden nachweislich. Soeben er die Windstrahlen auf die kleine Scheibe seines Apparats fallen ließ, bewies er, daß die empfangene Wärme gleich der einer Kerze auf 21 1/2 Entfernung ist. Dieses Ergebnis stimmt mit den Vermuthungen von Piazzi Geminelli überein.

Auf dem Gebiet der Chirurgie bereitet sich seit geraumer Zeit ein neuer Fortschritt vor, welcher die Leistungsfähigkeit der chirurgischen Kunst wieder um ein bedeutendes Stück zu erhöhen verpricht, und über welchen die L. R. folgendes mittheilt: Die neue Erzeugungsträgt den Namen „Zyplanon“ und ihr Zweck ist, einen plastischen Ersatz für verloren gegangene Weibeweis- oder Organtheile zu schaffen. Die ersten hierauf bezüglichen Untersuchungen und Versuche sind von Professor Hülke in Berlin, einem Schüler v. Langenbeks, gemacht worden, der die Methode auch bereits in vorgerücktem Maße anwenden konnte. Hülke hat die Methode schon längst erprobt, hat sie mit Hilfe derselben praktischen Erfolge erzielt. Für den praktischen Gebrauch kommen in Betracht Nerven in den Sehnen, Nerven, Brustleiste, Knochen aus Catgut, das ist jenes aus dem Korkbaum hergestellte Material, das in den modernen antiseptischen Wundbehandlungsmethoden so reich Anwendung als Wärfäden gefunden hat. Das Catgut besitzt nämlich, da es organisches Material ist, die vorzügliche Eigenschaft, von den Körperflüssigkeiten selbstständig resorbirt, d. h. aufgelösen zu werden. Deshalb brauchen Catgutnäden, die zur Vereinigung von Wundrändern benutzt worden sind, nicht besonders entfernt werden. Dabei ist die Verwendung der Wundfläden mit Hilfe von Catgut im Allgemeinen ebenfalls sehr dauerhaft und verlässlich, als die durch Seitennäden, und die Catgutnähre ist unweifelhaft die Vereinigung tief gelegener Wunden, z. B. in der Bauchhöhle. Man kann nun solche Catgutnäden zwischen die Enden eines zerstückten Nerven oder einer Sehne einschalten, so tritt nicht nur eine vollkommen reifliche Einheilung des untergebrochenen Materials ein, sondern es stellt sich auch die unterbrochen gewesene Leitung des Nerven und der Sehne wieder her, so daß dieselben ihre Functionen wieder übernehmen. Bei den Versuchen, die Prof. Hülke anstellte, hat sich mit Sicherheit die werthvolle Thatsache ergeben, daß zur Wiederherstellung der Leitungsfähigkeit eines Nerven

u. s. w. nicht die unmittelbare Vereinigung ihrer Enden nöthig ist, sondern dieselbe kommt auch bei der einfachsten Verbindung der Enden durch einen leitenden Fremdörper wie das Catgut zu Stande. Diese Thatsache ist physiologisch und klinisch erwiesen, jedoch noch nicht anatomisch erklärt. Durch diese Implantation von Catgutnäden hat Prof. Hülke wiederholt Nerven in Menschen und Säugern von einer Länge bis zu fünfzehn Centimetern ersetzt, namentlich an den Händen. Die Functionsfähigkeit der Nerven und Sehnen ist im Laufe eines oder zweier Jahre fast vollkommen wieder hergestellt. Um Erfolg von Knochenheilung verwendet Prof. Hülke Eisenwädrchen von cylindrischer, elliptischer oder walzenförmiger Gestalt je nach der Gestalt der Wunde und setzt sie entweder in die Wundhöhle des Knöchens ein oder legt sie von außen in Form einer Fülle an den Knochen an. Was diese Methode ist hat Prof. Hülke, z. B. das wegen einer davon behafteten thierischen Gesichtswunde erlittene obere Ende des Oberarmknochens ersetzt. Diese weitersprechende Methode der Implantation wird auch auf dem diesjährigen internationalen medicinischen Congress in Berlin zur Erörterung kommen, die Prof. Hülke in Uffon, der unlangst zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt worden ist, mit einem Vortrag einleiten wird.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die vorgenannte Bank und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1888 im Allgemeinen wieder recht befriedigende Ergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 4319 neue Versicherungen über 32402700 Mk. abgeschlossen. Der Abgang durch Sterbefälle unter den Versicherten blieb ganz erheblich — um nahezu zwei Millionen Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und die Abgänge bei Lebeweisen blieben ebenfalls in sehr mäßigen Grenzen. Demgemäß erfuhr der Versicherungsbestand wieder eine ansehnliche Zunahme; er stieg auf 73581 Personen mit 667663700 Mk. Versicherungsansprüche. Ganz besonders günstig waren wieder die finanzielle und die Geschäftsergebnisse. Der reine Ueberschuß im Betrage von 7091371 Mk. stellt sich höher, als im vorhergehenden Jahre. Die Verwaltungskosten konnten auf den außerordentlich niedrigen Piffer von nur 4,77% der Jahres-Einnahme gehalten werden. Der Vermögensbestand der Bank erreichte die Höhe von 159566005 Mark; davon bilden 29229062 Mk. den Bestand des Sicherheitssunds, welcher in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1885 beträgt die Dividende 38%, der im Jahre 1885 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29% der Normalprämie sowie 24% der Prämienreserve nach dem neuen „gemäßigten“ System der Ueberzahlvertheilung, wonach sich bei dem letzteren System die Gesamtsumme Dividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnen.

Literatur.

Deutsches Väterchen. Organ für Volkswirth und Kritik. Herausgegeben von Paul Heine in Dresden-Trieblen. Die beiden ersten Hefen Nr. 18 vom 10. Jahrgange dieser Zeitschrift sind gleichfalls wieder durch die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit ihres Inhalts aus, sie enthalten die Beiträge von Heinrich Heine, Otto Schottke, Ernst von Feilitzsch, Fritz Dahn, Konrad Delmann, Heinrich Fuchs, Julius Sturm, Carl Werns, Johannes Krüger, Otto Waldemar, Elise Grün, S. Grimm, Otto Fiebeler, Harry Finkler, Julius H. Haarbans, K. F. Jordan, M. Bantau und K. Reichert. Was uns die deutschen Frauen erzählen. Kritische Plaudereien von Karl Schwartenthal. IX. — Wäghersan. — Briefschalter.

Ein Centralblatt der deutschen Musikwissenschaft (nebst einem Anhang: Monatschronik des Musiklebens der Gegenwart in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz) erscheint demnächst in monatlichen Heften in der Verlag der Heyemannschen Buchdruckerei (H. Behr) in Halle. Herausgeber sind die Herren D. Wille und M. Weitzel.

Pariser Chic gilt beständig noch immer bei vielen Damen als etwas Unerschöpfbares. Ein Damen-Journal, das vor schon oft anerkennend erwähnt, hat den Beweis geliefert, daß der Wiener Chic dem Pariser ebenfalls ist. In der Nummer der Wiener Wochenschrift vom 1. Juni finden sich unter der zahlreichen Beobachtungen eines das die Observation in Paris anfertigen ließ. Wir sagen nicht wieder, der Charakterist der Damen möge verbinden, es heranzukommen, Gevoss ist aber, daß das Pariser Wohl sich von den Wienerischen in Nichts untercheidet und das letztere vielmehr durch ihre ruhige Einfachheit unserer Gewohnheit mehr angähen.

Wochen-Berichte.

Halle, 5. Juni 1880.
Preis mit Anschlag, der Markengeschäft für 1000 Kr netto Weizen, fest, 185 bis 194 Mark fest, mit bis 198 Mk. Roggen, beste Stimmung, 165 — 171 Mark. Weizen, Brau, gefroren, 192 bis 210 Mark, ohne Geschäft, Futtergerste 135—165 Mk. Hafer, ruhiger, 178 bis 182 Mark. Mais, amerikanischer Weizen, fest, 115 bis 120 Mark, Donaumais bis 142 Mark. Raps, Rüböl, Erbsen, Victoria, 00,00 Mk. Kammol, ausländisch, Ged für 100 Kilo netto 39—40 Mk. Stärke, eintheiliges Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Halleische prima Weizen, ruhig, 39,00—40,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Preis für 100 Kilo netto. Eisen, Saßban, Sapin, Kiefern, Kiefern, Futtermittel ruhig, fest, meist 12,50—14,50 Mk. Roggenkleie 10,50—11,00 Mk. Weizenkleie 9,75 bis 10 Mk. Weizenroggenkleie 9,75—10,00 Mk. Gek. Leinse, hell 10,00—11,00 Mk., dunkle 9,00—9,50 Mk. Gelb. Fuden 12,00—12,50 Mk. Waß, 33,50—35,00 Mk. Weizen 69 Mk. Petroleum, 00—25,50 Mk. Colobol, 0,098/0,099 17,50—18,00 Mark. Spiritus, 10,000 Hect. Prozent ruhig, Kartoffel, mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 55 10 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35 10 Mk.

Halle, 3. Juni. Bericht über den Hen und Stroß Erwerbsergebnisse. Preis ohne Vorrath, Schmal, süssig, feste für 50 Kilogramm, Roggen- und Haferstroß (Sandstroß) 2,75—3,00 Mk., Weizenstroß (Heu) 1,00 bis 2,30 Mk., Heugries Heu 3,00 bis 3,50 Mk. Auswärtiges Heu 3,00—3,50 Mk., Kiefern 3,00—3,50 Mark. Expresste Maschinen, Stroß — Mk. Prima Torfpreu 1,40 Mark. Gelbsteu Torfpreu 1,35 Mark. Preise von Hen und Stroß sind durch starkes Angebot weichen.

Anzeigen.

Vor vielen Jahren übertrug die Redaktion dem **Walden** die Aufgabe, die Besondere...

Kirchen- und Familien-Anzeigen.
Am Sonntag den 8. Juni predigen:
Sonntags. 9 Uhr: Diaconus Blod.
2 Uhr: fällt wegen des kirchlichen Volksfestes aus.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Diaconus Blod.
3 Uhr: Pastor Werber.
Stadtkirche. 9 Uhr: Diaconus Blod.
Sonntags. 10 Uhr: Cantabat Deber.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.
Nachmitt. 1 Uhr Kindergottesdienst
Abends 8 Uhr: Beirathung der Jungfrauen im Pfarrhause.

Sonntag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Ballspielklub, Altenburger Schule. Ausheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.

Todes-Anzeige.
Allen Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß vergangene Nacht unser guter Vater, Groß- und Schwieger- väter, der Bäckermeister
David Luther,
in seiner ruhigen Heimath, nach langer Krankheit, pfeiflich verschieden ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolph Rosenthal u. Frau geb. Luther.
Merseburg, den 6. Juni 1890.

Für die vielfachen Beweise der unigenen Theilnahme beim Beisetzungs unseres lieben kleinen Max sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Carl Seber und Frau.

Nach zuverlässigen Erfahrungen kann das **Kindbettfieber** in fast allen Fällen mit großer Sicherheit verhütet werden, wenn Seitens der Beheimen die ihnen durch die Instruction des Herrn Ministers der geistlichen und Medicinal- Angelegenheiten vom 22. November 1888 zur Pflicht gemachten Maßnahmen befolgt werden. Zu diesen letzteren gehört auch die Desinfection. Um dieselbe zu erzielen, wird den Beheimen auf Kosten des Freies die für jede Geburt erforderliche **Carboläure** geliefert werden. Zudem ich die Ortsbehörden veranlasse, dies zur Kenntniß der Kreisangehörigen zu bringen, empfehle ich den Beteiligten in ihrem eigenen Interesse, die **wirliche Verwendung der Carboläure** zu kontrolliren.
Merseburg, den 7. Juni 1890.
Der Vorsitzende des Kreis-Auswickles.
Wiblich.

Versteigerung.
Montag den 9. Juni or., vormittags von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich zwangsweise in dem Geschäft **Gotthardsstraße Nr. 8** hier eine große Partie **Colonialwaaren, Cigarren, Spirituosen, Feuerwerkskörper, Jagduniformen, Terzerole, Patronen u. s. w. u. s. w.**
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Tag, Ger. Volk.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 7. Juni or., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier **1 Sopha und 1 Ausziehtisch.**
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Montag den 9. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel z. halben Mond hier:
1 Faf Weiswein,
1 Faf Rum (je ca. 25 Liter enthaltend).
3 Hunde (1 Dachshund und 2 Forteriers).
1 Schreibpult,
1 Partie Nähmaschinen u. dergl. mehr.
Merseburg, den 6. Juni 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Vogt im Werte von 120 Mark wird den ruhigen pflichtigen Mietern per 1. October zu mieten gesucht.
Gefällige Offerten unter **G. B. 1240** in der Exped. d. Bl. erbeten.

 **Einen Hund,** mittelgroß, möglichst schwarz, sucht zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut erhaltener, vierjähriger **Kutschwagen** steht billig zum Verkauf. Derselbe kann ein- und zweifach gefahren werden.
Merseburg, Drebritzstraße 16.
Mehrere Paare **Daustauben** sind zu verkaufen
Friedrichstraße 10.

Ephen, großblättrig und gut belohnt, empfiehlt
P. Krause, Sondergärtner.

Haus-Verkauf.
Das **Wohnhaus Oberaltenburg Nr. 13** hier selbst, mit Stallgebänden, geräumigem Hof und großem Garten ist sofort zu verkaufen.
Ww. Weissleder.

Baustellen-Verkauf.
Ich beabsichtige mehrere Baustellen von dem Wallenhausplatze an der weißen Mauer zu verkaufen. Käufer können mit mir in Unterhandlung treten.
Hermann Born,
an der weißen Mauer 7.
Ein gut erhaltener **Laden-Werkbau** ist preiswerth zu verkaufen.
Otto Dobkowitz, Neumarkt 11.
Ein gut erhaltener **Zweirad**, 52", ist preiswerth zu verkaufen **Neumarkt 11.**

Bauschutt
kann in meinem Grundstück (Einfahrt Hinterstraße) abgeladen werden.
Ed. Klauß.
1 1/2 oder 1/2 Morgen Acker zur grünen Ackerung zu kaufen gesucht.
L. Nürnberg.

Pianos.
gepflegt, gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. — **Reparaturen, Stimnungen** werden nur gut und solid ausgeführt.
A. Lieman, Carlstraße 10.
In meinem Hause, **Cottentrop Nr. 3,** ist die Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten und vom 1. Juli cr. ab zu beziehen.
Otto Dobkowitz, Neumarkt 11.

■ **Eine Wohnung,** ■
zwei Stuben, Kammer und Küche, ist zu vermieten. 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
A. Münch, Friedrichstraße.
Eine möbile, freundliche **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist für 70 Thlr. per 1. Juli zu vermieten. Näheres
Landshütter Straße 5d bei Weise.
Eine rbd. Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres
Amnenstraße 6.

Die 1. Etage **Dankige Str. 21a** ist sofort zu vermieten. 1. Juli oder früher zu beziehen.
Eine **Wohnung** von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, den 1. Juli zu beziehen; begeh eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, den 1. October zu beziehen.
Oelgrube 6.
Das von **Fraulein Schraube** bewohnte **Logis** ist sofort zu ruhigen Leute zu vermieten und am 1. October zu beziehen.
Oberburgstraße 7.

11. **Wohnung** an einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein **Vogt** ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Heine Ritterstraße 16.**
Eine große **Familienwohnung,** 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Porzellan und Bodenlampe ist zum 1. Juli zu beziehen
Carlstraße Nr. 13.
Eine **Wohnung** in der 1. Etage zu vermieten
Neumarkt 24.
Eine **Wohnung** in der 1. Etage zu vermieten
Neumarkt 22/23.
Eine 11. möblierte **Stube** mit Kammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten
Wäckerstraße 2.
Eine **möblierte Wohnung,** bestehend aus **Stube** und **Schlafzimmer** (1. Etage), ist zu vermieten
Vindensstraße 4.
Zwei freundliche Schlafstellen stehen offen
an **Ritterstraße 9.**
Freundliche Schlafstelle
Burgstraße 10.
Eine **Wohnung** im Werte von 40 bis 45 Thlr. wird von anständigen Leuten zum 1. October in der **Altburg** zu mieten gesucht.
Werthe **Abt. unter S. G.** in der Expedition d. Bl. niederzulassen.

Freundliche Schlafstelle
mit oder ohne **Kopf** offen
Drebritzstraße 15 a.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 80 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalaufzügen für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz-, Guipüre- und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klappel-, Strick- und Stichtarbeiten u. c. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustrierten Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, höhererzeigenden Originalmustern und einer Unterhaltungsbelle.
Die **Arbeitsstube** bietet auch **Mäthern** und **Lehrerinnen** reiches Material, in ihren Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
Voss'sche Zeitung (Berlin). Der Verlag von F. Gschardi in Berlin bietet mit seiner höchst angelegentlich "Arbeitsstube" eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in lauter ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Strick- und Stichtarbeiten aller Art. Namentlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser letzten Vorlagen.
Für's Haus (Dresden). — "Selbst der faulste Nachsch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, identisch das Mätherlein ihm die mit diesen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei vertheilte Zeitschrift: "Die Arbeitsstube". —
Jugendbroschüren-Commission des **Sächsischen Vereins.** — "Die Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd". —
Germania (Berlin). — "Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erläuternde Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalles sind vorzuziehen".
Vestellungen auf die "Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gschardi** in Berlin W., **Friedrich Willhelmsstraße 13**, entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Eine Schlafstube sofort zu beziehen
Dalanube 7.
Möblierte Wohnung, Stube mit Schlafstube, zu vermieten
Dalanube 7.

Gute Hamburger Lederhosen in der **kleinen Ritterstraße 13.**
Max Plaut, Lederhandlung.
Bei vorkommenden
Tapetier-, Polster- und Dekorationsarbeiten empfiehlt sich
Albert Schild,
Tapetierer und Decorateur,
Chamaletstraße 17.

Simbeer-Limonade empfiehlt
Ferd. Engel,
Rossmarkt 12.
Parfümirten Brennspiritus a Dr. 35 Pf. empfiehlt
Ferd. Engel, Rossmarkt 12.

Prima neue Matjes-Seringe empfiehlt
A. Faust.
Filz- u. Strohhüte, nur diesjähriger Saison, verkauft zum Selbstkosten-Preis
A. Prall, Burgstraße.

Wald- und Annas-Erdbeeren sind zu haben
Weissenfelsler Str. 2 c.
Von jetzt ab ist **jeden Montag**
frisches Brauobier
aus der Brauerei zu **Burgaltendeban** zu haben.
Bestellungen bitte ich bei **Herrn Schneidermeister Hildebrandt** in **Merseburg, Burgstraße Nr. 3**, gefälligst abzugeben.
Carl Marx,
Brauereibesitzer.

Neue Matjes-Seringe empfiehlt billigst
Gust. Fuss.
Tapeten!
Naturallapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 70 " " "
Glanztapeten " 30 " " "
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Minden i. Westfalen.

Gute trockene Dampfpreßsteine empfehlen sich auf Weiteres mit **M. 7.50** pro Wille ab Wert.
Lückendorfer Kohlenwerke A.G.

Winniger und Braunschweiger Kohl- sowie Nohrblümen-Pflanzen, zu je zehn Morgen, dab abzugeben
Zuckerfabrik Körbisdorf.
Wagenfett, Maschinenöl
in 1/2, 1/2, 1/4, 1/8 Gtr. verkauft billigst das
Fabriklager
Antschäuser 8.
Sensen, Sicheln, Wetzsteine offeriren in nur besser Qualität
billigst
Gebr. Wiegand.

Weimar-Loose à 1 Mt., Sonnabend Zeitung, zu haben im Cigarrengeschäft von
Br. Hofmann, Neumarkt 63.

Rindschälspäne als Holzwolle
bieten das beste Streumaterial bei hohen Strohpreisen. Extra präparirt à Gtr. 50 Pf.
Königsmühle-Merseburg.
Unter Thierproduction sagt das Centralblatt für Agriculturnomie:
1) Die Holzwolle bietet den Thieren ein durch aus gesundes, weiches und trockenes Lager.
2) Die Aufsaugfähigkeit der Holzwolle ist eine für die Zwecke der Drozier genügt hohe. Holzwolle von Weichholzen besitzt eine dem Stroh gleiche Aufnahmefähigkeit für Flüssigkeiten.
3) Der aus Holzwolle gewonnene Dünger zerfällt sich im Boden innerhalb Jahresfrist. Eine schädigende Einwirkung auf den Boden ist nicht anzunehmen.
4) Holzwolle mit Jauche getränkt, erleidet eine viel raschere Fäulnis als in reinem Zustande. Jauch von Düngekalzen (Kainit und namentlich Chilisalpeter) veranlassen eine ebenso rasche Fäulnis der Holzwolle, wie die des Stroh's.
5) Holzwolle ist der Torfstreu gleichwerthig.
6) Holzwolle als Streu benutzt, ist sowohl in Folge der leichteren Fäulnis, als auch in Folge der leichteren Fäulnis der Torfstreu weit überlegen.
Schluß des Referates lautet: "Da 1 Centner Holzwolle, dessen Herstellung die Befässer aus höchstens 1 Mt. bedürfen, an vielen Orten wirklich so billig zu gewinnen ist, erscheint uns sehr fraglich."
Nicht à 1 Mt., sondern à 50 Pf. ist der Centner gemäß der § 3 vorgezeichneten Streifenbreite von 1,5 bis 3 cm der Holzstreu, extra präparirt, in der Königsmühle zu Merseburg zu erhalten.
Ein **Stück harte Rette** ist gefunden worden. **Abzuholen**
Dammstraße 10.

Medicarius, Leud aus Merseburg von **Th. Köhner** in Merseburg

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 111.

Sonnabend den 7. Juni.

1890.

Neue Millionenforderung für Militärzwecke.

Endlich ist das Räthsel gelöst, so schreibt die „Zib. Corresp.“, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstag auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch hier gelungen, die Forderungen von neuen Millionen wenigstens im Entschloß der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung soll die mögliche Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensweise in Folge der Getreidezölle für sie bewilligt hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den Offizieren vom Secondelieutenant ab bis zum Hauptmann eine Erhöhung der Gage zu bewilligen. Schon der Gehalt, welcher der Verdoppelung dieser beiden Gehaltsklassen zu Grunde liegt, hat etwas Verwunderliches. Auf der einen Seite handelt es sich um die Befestigung eines Nothstandes, dessen Vorhandensein auch da anerkannt wird, wo man im eigenen Interesse in Abrede stellt, daß die Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel eine Folge der falschen Zollpolitik ist. Auf der andern Seite, bei der Erhöhung der Offiziersgehälter, kommen Ansprüche zum Ausdruck, deren Berechtigung bisher nicht erwiesen ist, deren Befriedigung aber auf alle Fälle nur im Zusammenhang mit dem Militäretat und den Ausgaben für die Armee in zutreffender Weise angekrebt werden könnte. Von den 18 Mill. Mk., welche der Nachtragetat beanprucht, sollten nach früheren Angaben 12 Mill. für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltssteigerung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen. Die Rechtfertigkeit dieser Forderungen im einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die steuerliche Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht. Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen.

In Befestigung dieser Mittheilungen über den Nachtragetat erzählt die „Zib. Corresp.“ weiter, daß von den ca. 19 Mill. Mk., welche in demselben zu Gehaltssteigerungen verlangt werden, 5 Mill. auf die Erhöhung der Besoldung von Offizieren — Premierlieutenants, Hauptleuten II. Klasse und Stabs-offizieren — entfallen. Auch die „Nat.-Ztg.“ constatirt, daß diese Vorschläge einen unglücklichen Eindruck auch da gemacht haben, wo man früherhin seiner Abneigung gegen das Offizierscorps verdächtig ist. „Wie weit einzelne Kategorien von Offizieren, sagt die „Nat.-Ztg.“ hinzu, einer Besoldungs-Erhö-



leben von mit der Verwaln u. f. w. dieser Be- Ausficht. steht nicht der er- zier schon ondelieute- ceante erst ungs- und ummt, daß lich besser Ausficht, ch bei der affen von

Die **Österreichisch-ungarischen** Delegationen sind am Mittwoch in Pest zusammengetreten. Der ihnen unterbreitete gemeinsame Vorschlag beziffert das ordentliche Erforderniß auf 116 523 548 Fl., das außerordentliche auf 16 402 339 Fl., das Gesammtverforderniß auf 132 925 887 Fl. Von dem außerordentlichen Budget entfallen auf das Meer 14 450 439 Fl., auf die Marine 1 860 500 Fl. Nach Abrechnung der Zollgefahneinnahmen, die mit 40 669 500 Fl. präliminirt sind, verbleibt ein Nettoerforderniß von 92 256 387 Fl. Die böhmische Civilverwaltung weist dabei einen Ueberfluß von 51 501 Fl. auf. Das außerordentliche Heereserforderniß weist u. A. auf 2 Mill. Gulden zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern, 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesamt 11 400 000 Gulden verlangt werden; ferner 1 Million für Verhärtung der Armierung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889 534 Gulden zur Umwandlung der leichten Batterien aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695 400 Gulden für Completirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerforderniß enthält 540 000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180 000 Gulden als zweite Rate für den Donamonitor I. und 80 000 Gulden als erste Rate für den Donamonitor II. Das Ministerium des Aeußern verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600 000 Gulden. — Der böhmische Landtag ist am Dienstag verlag worden.

Der **französische** Kriegsminister will nach dem „B. Z.“ sämtliche Landtruppen bis auf vier Bataillone der Fremdenlegion aus Longking zurückziehen, um Truppen für die Verstärkung der Besatzungen an der Vogesengrenze zu gewinnen. Die während der Boulangerkrisis um zwei Jägerbataillone verstärkte Garnison von Paris wird um diese Truppenbesätze vermindert und beide Jägerbataillone an die Obergrenze geworfen werden. — Der begnadigte Herzog von Orleans hat, wie Pariser Blätter melden, ein Manifest an die Konstituirten seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Die Radikalen fordern in Folge der Begnadigung des Herzogs mit der äußersten Linken eine allgemeine Amnestie. Das Ministerium will für den 14. Juli zahlreiche Be-

gnabigungen in Aussicht stellen. Auch der Pariser Gemeinderath fordert durch ein Votum allgemeine Amnestie für die wegen Auslandes oder verwandter Vergehen Verurtheilten. — Ein Spanier Vorras wurde vor Jahren wegen angeblichen Raubmordes zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, da der Fall denn doch nicht klar war. Die Selbstanzeige des wirklichen Täters erwies kürzlich Vorras' vollständige Unschuld, und er wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Aus diesem Anlaß bringen einige Abgeordnete einen Gesetzentwurf ein, nach welchem unschuldig Verurtheilte bei entsetzlichen Strafen mit mindestens 20, bei leichten Strafen mit 12 1/2 Jahren für jeden erlittenen Hafttag entschädigt werden sollen.

Der Nationalrath der **Schweiz** hat mit allen gegen zwei Stimmen die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung beschlossen. Aus **Italien** schreibt man: Rumore ist durch gründliche Ermittlungen festgestellt worden, daß es anarchoistische Agenten waren, welche die blutigen Ausschreitungen von Conselice von langer Hand vorbereitet hatten. Die Haltung der Truppen und der Garabinieri entspricht keinesfalls der denunziatorischen Schilderung unserer radikalen Presse. Erst als alle gültigen Ermahnungen nicht fruchteten, als viele Soldaten bereits durch Steinwürfe verletzt worden, als die Regären sich anschiekten, den vermundeten Lieutenant Mauro zu massacriren, wurde Feuer gegeben. Mehrere Anführer befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

In **Spanien** wurden in jüngster Zeit Flugblätter verbreitet, welche eine aus französischer Quelle stammende phantastische Geschichte über die Unterwerfung eines Königskindes an Stelle des angeblich an der Tuberkulose gestorbenen jungen Königs erzählen. Selbst viele päpstliche Organe registriren die wunderliche Fabel ohne Vorbehalt, was besonders aufgefallen ist. Angehend handelt es sich um ein Manöver der Radikalen, die damit jetzt schon den Saamen zu späteren republikanischen Aufständen ausstreuen wollen.

Ueber die Verhaftung der **Russen** in Paris giebt natürlich das hochoffizielle „Journal de St. Pétersbourg“ seiner Genugthuung Ausdruck. Es freut sich „über die gesunde und vernünftige Stimmung in der öffentlichen Meinung Frankreichs, welche sich anlässlich der in Paris vorgenommenen Verhaftungen von Nihilisten kundgegeben habe“.

Die **Arnaute** nfrage taucht wieder auf. Nach einer Meldung aus Belgrad überschritt eine Anzahl von Arnauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das **serbische** Gebiet. Nach längerem Widerstand gelang es den Grenzwachern, die Arnauten zurückzutreiben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag 7 1/2 Uhr von der Wiltshofparade aus mittelst Sonderwagens über Weiden und Berlin nach Bafendorf, um daselbst über das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 Parade abzuhalten. Dem kaiserlichen Paare war dort seitens der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und der Bevölkerung ein glänzender Empfang bereitet. Laufende aus der Umgebung waren herbeigekrömt, um den Kaiser und die Kaiserin zu sehen. Die Parade des Kürassier-Regiments Königin, welches mit der Stabtruppe, die 5 Escadrons nebeneinander, aufmarschirt war, begann um 11 Uhr. Nach dem Abreiten der Front führte die Kaiserin Ihrem Gemahl das Regiment in Paradeanzug im Schritt nach den Klängen des Hohenfriedberger Marsches vor. Darauf exerzirte der Commandeur, Oberlieutenant v. Rabe, den Majestäten das Regiment vor, wobei einige Bewegungen in Linie und in Colonne, sowie endlich eine Attacke ausgeführt wurden. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Kürassiere, sowie die Kaiserin, mit den Abzeichen der Kaiserlichen Kürassiere, hielten